

# Appenzeller Witze

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **275 (1996)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

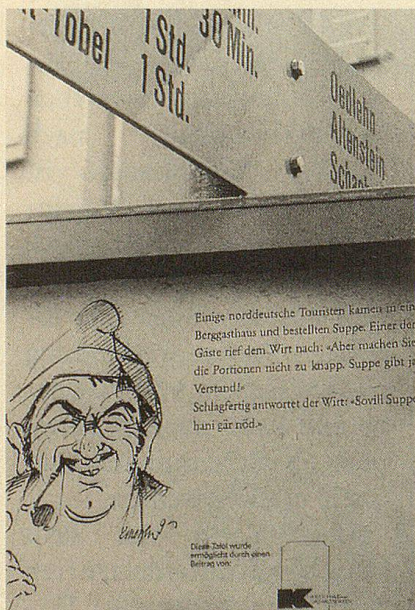
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mals vom Heidler Volkskundler Dr. h.c. Alfred Tobler (1845 bis 1923) wissenschaftlich untersucht worden ist. Mit dem Volksschriftsteller Jakob Hartmann alias «Chemifeger Bodemaa» (1876–1956) verbrachte ein weiterer Humorist einen guten Teil seines Lebens in Heiden. Und der heute pensionierte Lehrer Ruedi Rohner, Heiden, hat mit seinem neuen Buch «Appenzeller Witz» für eine willkommene Erweiterung der bestehenden Witzliteratur gesorgt, wobei der bekannte Kunstmaler Kurt Metzler, Speicher, als Illustrator gewonnen werden konnte. Aus seinem Buch mit 350 «Müscherli» stammen denn auch zahlreiche Witzweg-Beispiele wie



So präsentieren sich die Tafeln des weltweit ersten Witzwanderweges. Den typischen Appenzeller Charakterkopf als Leitfigur auf den Tafeln hat Kunstmaler Kurt Metzler, Speicher, gezeichnet.

108

etwa dieses: Ein Kurgast aus Deutschland lässt sich in einem einfachen, aber sauberen Appenzeller Gasthof alle Zimmer zeigen. Hochnäsiger meint er darauf: «Na, gute Frau, wieviel kostet denn ein Zimmer in diesem Sautstall!» Schlagfertig antwortet die Wirtin: «Drissg Franke pro Nacht ond pro Sau...» In der «Krone», Wolfhalden, bietet sich übrigens die Möglichkeit, mit einem eigenen Witz am ständig laufenden Wettbewerb des örtlichen Verkehrsvereins teilzunehmen.

### Romantischer Waldweg

Ab Wolfhalden folgt die Witzroute vorbei am sehenswerten Ortsmuseum dem hochromantischen Waldweg. Zwischen den Weilern Klus und Sonder ist anschliessend ein kurzer Aufstieg zu bewältigen. Ist dann aber die Anhöhe erreicht, bietet die «Harmonie» mit ihrer grossen Gartenwirtschaft und dem neu erstellten Kinderspielplatz Gelegenheit zu einer erholsamen Rast. Auf dem Abschnitt Sonder-Högli sind prächtige Ausblicke auf den Bodensee zu geniessen (hier lädt mit dem «Kreuz» eine weitere Wirtschaft zum Verweilen ein), ehe dann der Weg durch den Eichenbachwald führt. Die letzten Stationen Hofstatt, Weiher und Nord gehören bereits zu Walzenhausen, und beim dortigen Bahnhof findet das rundum gesunde Erlebnis «Witzwanderweg» seinen Abschluss.

### Appenzeller Witze

«Du Jokeb, werom hescht du oms tuusigs Gottswille eso e Wüeshti ghürooted? Riich ischt si, seb ischt wohr!» – «Wäscht, Ueli, hütegestags chaufft mer e fange als noch em Gwicht!»



Imene Gaschthuus im Appezölerland het d Chellneri zom Tischtecke ani pfeffe. En Schwob het si föchtig uufgreet ond gsäät: «Na, wie, wass! Hören Sie einmal! Bei uns pfeifen nur die Stallknechte!» Droff d Chellneri: «Ond bi ös inne wers chaa!»



E jungi Frau, wo mit em Maa gär nüd z frede gsee ischt, het das ehrne Fründin klagt. Die aber het gsäät, si sei sölber tschold, me heis ehre jo vorem Hüroote gnueg gsäät, as si a dem kenn guete Maa überchäm. «Ischt wohr», het das plooged Fräuli gsäät, «ehr hemmers gsäät, ond en guete Maa isches nüd, aber er ischt all no besser as e kenn!»

sollten sie jene bewährten Werke, in denen noch immer gefunden werden kann, was der modernen Literatur weithin fehlt: Sinndeutung unseres Schicksals, unerschütterlicher Optimismus, hoher Sinn für Gerechtigkeit und Glaube an das Gute im Menschen. Bei Heinrich Federer wäre so etwas zu entdecken. Lassen wir ihn daher in unseren Bücherregalen.

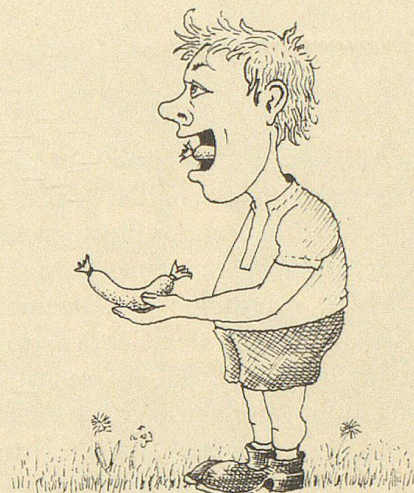
Und warum nicht mit dem Dichter ins Land «Zwischen grünen Hügeln und Träumen» reisen? – «... Manchmal in Italien, wenn ich lange nichts anderes als weissen Marmor und immer nur weissen Marmor erlebt hatte, wachte in meiner Seele ein schwarzbraunes Holzhäuschen von den Hängen der Hundwiler Höhe, eine warme, braungetärferte Bühler Stube auf. Und wenn ich durch nichts als Traubengärten oder fahle Felder gegangen, sehnte ich mich nach einem saftigen Rasenstück wie um Herisau herum. Pinien und Zypressen sind ein erhabener Genuss. Aber immer nur Pinien, Zypressen und Oliven ermüden zuletzt, und man möchte trotz

Sticheln und Stacheln in eine Tanne ob der Riesern zu Gais hinaufklettern ...

Aber selbst in den schönsten Alpengebieten liess dieses kleine stolze Ländchen mich nicht los. Gewiss sind der Anblick der Berner Oberländer Riesen Wunder von Grösse. Und doch haben sie mir den Eindruck der Alpsteingruppe etwa von der Lustmühle-Kurve aus nie verkleinert. Diese Gruppe, die am Spätherbstabend im Duft und Goldstaub der Ferne wie ein Epos mit vielen Heldenkapiteln uns anschaut und ins Innerste ergreift!

Ohne Zweifel, es gibt Orte mit noch mächtigerem Hintergrund, mit dichterem Wald und noch reinerer Luft, vor allem auch mit viel mehr Quell- und Bachmusik. Und doch, in seiner Art bleibt das Appenzellerland und gerade das minder pittoreske Ausserrhoden, das ich hier allein meine, von keinem Gegner getroffen. Was hier alles zusammenkommt zu einem Guss und einer Runde, kommt in dieser Art nirgendwo mehr zusammen ...» – («Das unvergessliche Appenzell»)

## Appenzeller Witz



E Buebli het bim Metzger zwoo Wöörcht möse hole. Onderwegs het er nüd chöne wederstoh ond het halt eeni devoo gesse. D Muetter het en gfrooged, wonn er di ander hei. Das Buebli het di verblebe Wooscht föregnoh ond gsääd: «Ebe, das ischt jo di ander!»

**Die Papeterie  
mit der grossen  
Auswahl und der  
freundlichen  
Bedienung.**



**ZELLWEGGER  
Papeterie + Bürobedarf  
Inh. Frau Edith Grob**

Platz 7, CH-9100 Herisau  
Telefon 071 51 10 36  
Telefax 071 52 40 78

## Unser Bildungsangebot

- Übersetzer- und Dolmetscherschule
- Tages-Diplomschulen: Sprachen, Handel, Touristik (KV-Abschluss möglich)
- Deutsch für Anderssprachige

**Berufsbegleitend:**

- Handelsschule  Einzellektionen
- Übersetzungskurse
- Sprachkurse am Abend

Senden Sie mir Unterlagen über die oben angezeichneten Kurse

**HDS**

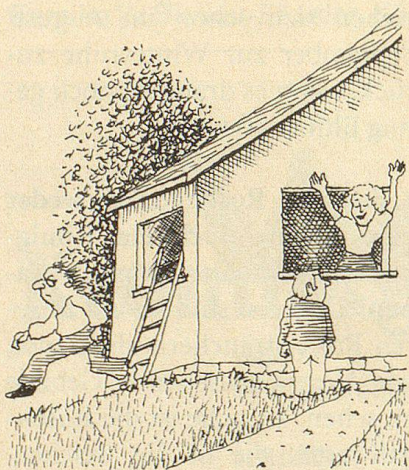
**Handels- und Dolmetscherschule**  
Hodlerstrasse 2, 9008 St. Gallen  
Tel. 071/25 30 35, Fax 071/25 21 27

# Appenzeller Witze

ZEICHNUNGEN: TINO VETSCH

En ölters Jümpfeli mit graue Hoor het no khüroote, ond me het ere weges dem Vorstöllige gmacht. Aber si het gmeent: «S hed scho mengmoll i de Berge gschneit, wennis im Tal onne no grüe gsee ischt!»

«Aber gölt, Hanes, tuescht mi nüd vergesse, wenn i emol gstoobe bi?» – «Tue etzt du efange rüebig ond sälig sterbe, liebs Baabeli.»



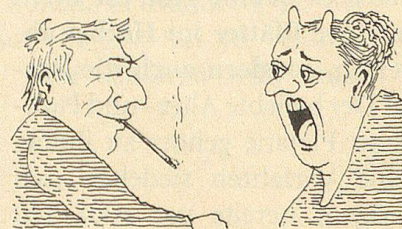
Eine wankelmütige Tochter hatte zwei Verehrer. Der eine traf einmal am Morgen frühzeitig ein, so dass sie erst aufstehen musste: «Gsiescht, Baartli, i ha di scho am Schnuufe aa kennt ond sofot bi n i uufgstandel!» Der Angesprochene hierauf: «Söll mee as recht see, meer z lieb stohscht uf ond am eene z lieb liischt ab!»

«Ischt dii Wiib all no am Lebe, Jokeb?» – «Jodefriili, Baartli; s gieng ere efange wohl, wenn si de Liebgott jetzt denn näbe hole woor.» – «Jo, ond miini mösst er nüd z lieb hole; wenn i no wösst, wohee assi emm chönt bringe!»

Inere Sekte het e Frau uusgrüeft: «Gestern noch schlief ich in den Armen meines Mannes und vielleicht heute schon in Abrahams Schoss!» E Puurli, wo zueglosed hed, rüeft: «Ond mit wa för em wotscht moon Oobed wider Sponsalie mache?»

Woher kommt das Sprichwort: «Ehen werden im Himmel geschlossen?» «Das ischt ganz äfach, Jokeb! Will ebe mengs Päärli noch em Hochzig wie ap de Wolke abe gfalle n ischt!»

Letschi ischt de Chured em Roseberg zueglaufe. Us eme so e grosse, schöne Huus use hed de Bsetzer glueged. De Chured hed aber gwesst, ass deer grad in Konkurs choo ischt. «Wa hönner all i miis Huus ui zgaffe?» frooged de Sanggaller. «Jo, guete Herr ond Fründ, es wondered mi ebe recht schuli, dass me do z Sanggalle onne d Feeschter a so schöne Hüüser efange mit Lompe verschopped!» säät de Chured droff.



Ein geduldiger Mann, dem seine Frau in allem widersprach, sagte einmal, als dies wieder geschah: «I wässe gliich, as i e goets Wiibli ha!» – «En Tüüfel hescht, ond seb hescht!» schrie die Frau ihn an.

Der Ochsewert z Gääs ischt Statthalter gsee. Me hed en öppe gföpplend, dass en hööche Regierigmaa denebscht gad Ochsewert sei. En Frönte, wo i sim Gaschthuus anem gfrooged hed, öb de Herr Statthalter de Ochsewert sei, hed von em zor Antwort überchoo: «Jo, defriili, Herr, bi n i de Ochsewert, setdem Ehr bi meer loschierid!»

En Gääser hed zSanggalle d Schaufeeschter aagluaged. De Vechäufer ischt denn uusechoo ond hed gfrooged: «So, Appezäller, hescht Mulaffe fääl?» De Chured het troche gmänt: «Vo fääl ha ischt kä Red, dä, wo n i mit em schwätz, ghöört ebe nüd miil!»